

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Reichert, Max

urn:nbn:de:bsz:31-16275

deren Sympathien. Bei den Gerichtshöfen erfreute er sich hohen Ansehens. Die Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse mit Eichenlaub des Bähringer Löwen galt als eine Anerkennung der erfolgreichen Vertretung des Fiskus in dem bekannten Steuerprozeß mit dem Fürsten von Fürstenberg. In seinem Privatleben von vielfachen Schicksalsschlägen heimgesucht, blieb er doch bis zu seinem Tode frisch und rüstig. Der Politik hatte er in jungen Jahren eifrig gehuldigt, er war und blieb bis zu seinem Tode ein Anhänger der nationalliberalen Partei, ohne indes in den letzten Jahrzehnten noch öffentlich hervorzutreten. Weill.

Max Reichert

wurde in Dutttemberg im württembergischen Oberamt Neckarsulm als Sohn des Gutsbesizers Karl Joseph Reichert am 23. März 1830 geboren und besuchte auch daselbst zuerst die Volksschule. Allein die liebevolle Fürsorge, welche die Eltern in der ganzen Erziehung ihres Sohnes erwiesen, wünschte ihm eine bessere Ausbildung zu verschaffen, als sie die Dorfschule bieten konnte. So hatte er auf ihre Veranlassung mehrere Jahre die höhere Schule zu Neckarsulm zu besuchen und erwarb sich hier tatsächlich ein Maß von Wissen und Interesse für geistige Bildung, wie sie bei Angehörigen seines Standes nicht gewöhnlich sind. Nachdem sich Max Reichert den Kaufmannsstand als Beruf gewählt hatte, machte er vom Jahre 1845 bis 1849 in Heidelberg die Bejrjahre durch. Eine Reihe glücklicher Umstände führte ihn dann nach Baden-Baden, wo er 1852 als Gehülfe in das Geschäft des Kaufmanns und damaligen Bürgermeisters Gaus eintrat, hierauf am 1. Juni 1858 sein eigenes Geschäft, eine Kolonialwarenhandlung, eröffnete, wozu später der Betrieb eines Hotels garni hinzukam, im Dezember 1860 Bürger wurde und sich am 23. Oktober 1862 mit Saura Schelble verehelichte. Aus dieser Ehe entsprossen zwei Söhne und zwei Töchter. Den Seinigen war Reichert allezeit ein überaus besorgter und liebevoller Gatte und Vater. Selbstlose Hingabe an das, was er als wahr und recht erkannte, und opferwilliges Eintreten für das Wohl anderer bildete einen Grundzug im geistigen Wesen Reicherts und befähigte ihn ganz besonders auch zur Teilnahme am Gemeinde- und Staatsleben, der er tatsächlich einen großen Teil seiner Lebenszeit widmete. Schon vorher als allzeit bereiter Berater und Helfer unter seinen Mitbürgern bekannt, wurde er um 1865 zum Gemeinderat gewählt, war vom Jahre 1865—75 Bezirksrat, trat

am 12. Oktober 1871 als Abgeordneter für Baden-Bühl in den badischen Landtag ein, dem er bis zu seinem Lebensende angehörte, wurde am 28. September 1874 Kreisabgeordneter, am 13. April 1887 Vorstand des Kreis Ausschusses und später Mitglied des badischen Eisenbahnrates. Da sich Max Reichert als Landtagsabgeordneter der katholischen Volkspartei, bezw. dem Zentrum, angeschlossen hatte, erfolgte am 22. Januar 1889 seine Wahl als Abgeordneter in den deutschen Reichstag für den Bezirk Offenburg-Rehl; trotz heftiger Kämpfe in den folgenden Wahlen behauptete er auch diese Stellung bis zu seinem Tode. Wie ernst er es mit seiner religiös-politischen Überzeugung nahm und wie sehr sie mit seinem ganzen Leben verwachsen war, beweist die Tätigkeit, die er als Vorstand des katholischen Männervereins in Baden-Baden, als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Aktiengesellschaften „Echo von Baden“ und „Badenia“ in Karlsruhe entfaltete. Das Bedürfnis seines Herzens, Armen und Kranken Hilfe angedeihen zu lassen und die Gelegenheit, Wohltaten zu spenden, in unermüdlicher Liebe aufzusuchen, veranlaßte ihn, in seiner Heimat einen Vinzentiusverein zu gründen. Trotz der Festigkeit seiner Überzeugung zeigte sich in Reichert niemals Schroffheit oder Härte; er war freundlich, lebenswürdig gegen jedermann, heiter in der Gesellschaft, Freund guter Laune, froh mit den Fröhlichen. Ein Freund der Kunst besaß er ein feines Kunstverständnis, und manches gute Stück, vor allem Ölgemälde, wurde von ihm in seinem Werte erkannt und angekauft. So konnte es nicht ausbleiben, daß er in weiten Kreisen Anerkennung fand und sein Tod, der am 8. März 1900 eintrat, von vielen schmerzlich empfunden wurde. Sein Landesherr hatte Reichert zuerst durch Verleihung des Bähringer Löwenordens II. Klasse, hierauf des Eichenlaubes hierzu, ausgezeichnet. Ehrenberger.

Rudolf Reul

war einer jener unserer talentvollen und tatkräftigen Landsleute, welche, infolge ihres Verhaltens während der stürmischen Jahre 1848 und 1849 gezwungen die Heimat zu meiden, im Ausland einen bedeutenden Wirkungskreis und reiche Gelegenheit zur Entfaltung geistiger und sittlicher Kraft fanden. Er wurde am 24. November 1826 zu Offenburg geboren. Nach Vollendung seiner Gymnasialstudien bezog er die Universität Freiburg, um sich dem Studium der Medizin zu widmen. Als Student der Medizin in seinem letzten Semester, warf sich Reul im